MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 252. Freitag den 27. Oktober 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. 2) Silesiaca. 3) Schlesien hat Gold. 4) Noch einige Worte, als Folge der Hundesteuer in Breslau. 5) Natur- und gewerbsmäßiger Vorschlag, dem Verderben des Rapses auf der Seereise vorzubeugen. 6) Korrespondenz: aus Waldenburg; 7) Lauban; 8) Sohrau; 9) Trebnitz; 10) aus dem Bunzlauer Kreise. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 24. Okt. Von gestern bis heute sind hier 6 Personen als an der Cholera erkrankt und 5 Personen, worunter 4 aus früheren Erkrankungsfällen, als gestorben angemeldet worden.

Den hier aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten zufolge, erfreuete sich Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen während seines Aufenthalts in Konstantinopel des besten Wohlseins. Höchstdieselben waren bei ihrer Ankunft daselbst auf die ausgezeichnetste Weise empfangen worden. Der Sultan hatte seine beiden Schwiegersöhne, Halil und Said Pascha, nebst einem zahlreichen Gefolge, dem erhabenen Reisenden entgegengeschickt, und denselben zu sich einladen lassen. Späterhin begaben sich Se. K. H. zu einer Privataudienz beim Sultan, auf eins der auf der asiatischen Küste belegenen großherrlichen Schlösser, und wurden dort von der türkischen Generalität und von einer zahlreichen Ehrengarde feierlichst empfangen. Wie man hört, hatte der Sultan den Prinzen zu einer Besichtigung der Dardanellenschlösser und alles dessen, was ihm sonst von Interesse sein könnte, einladen lassen; auch soll Se. Hoheit sich auf sehr schmeichelhafte Art über die ihm zugesendeten preußischen Offiziere geäußert und ihre Dienste rühmend anerkannt haben. Dem Vernehmen nach haben letztere kurz nach ihrer Ankunft Konstantinopel verlassen und sich nach der Bulgarei begeben. Se. K. H. der Prinz August gedachten am 8ten d. Konstantinopel zu verlassen und ihre Reise nach Athen fortzusetzen.

Der bisherige Präsident der Königl. Regierung zu Düsseldorf, Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, hat diese Stadt am 19. d. M. verlassen, um sich zur Uebernahme des Ober-Präsidiums der Provinz Sachsen nach Magdeburg zu begeben. Tages zuvor gaben das Regierungs-Kollegium und die Stadt gemeinschaftlich ihm noch in einem vor der Stadt belegenen Lokal ein Abschiedsmahl von 200 Gedecken, dem ein von der Bürgerschaft angeordneter Fackelzug und ein glänzendes Feuerwerk folgten.

Die Lpz. Ztg. berichtet aus Berlin: „Die Eisenbahn-Aktien sind in unserm Staate keineswegs wie in andern Ländern im Steigen begriffen. Vorzüglich ist dies bei der Breslauer, der oberschlesischen und der Stettiner Bahn der Fall, welche als lange Bahnenstrecken sowohl als durch das ministerielle Rescript die Meinung und zwar mit mehr oder weniger Unrecht gegen sich haben. Die Zeichner auf die Breslauer Bahn haben sich größtentheils bewogen gefühlt, in Folge des Ministerialrescripts die Zahlung von einem halben Prozent so lange einzuhalten, bis eine K. Bestätigung erfolgt,*) dieß alles dürfte wohl sobald nicht geschehen, da dieselbe, sammt der nöthigen Expropriation, vorläufig nur solchen Bahnen verliehen werden soll, die als die nothwendigsten, oder Bahnen erster Klasse vom Staate anerkannt werden. —

Danzig, 19. Oktober. In der Nacht zum 17ten sind vier der gefährlichsten hiesigen Observaten, von denen der eine zu zwanzigjähriger Festungsstrafe verurtheilt war, nachdem sie eine Fachwerkswand durchbrochen hatten, aus dem hiesigen Kriminalgefängnisse entwichen.

Deutschland

Leipzig, 20. Oktober. In der 15ten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Prag hatte der K. S. Bergwerkszehntner und vormalige Oberhütten-Inspektor, T. L. Hasse aus Schneeberg, in der Sektion für Agronomie und Technologie am 20ten Septbr. sachkundige Mitglieder der Versammlung zu einer Besprechung über Lösung der Aufgabe eingeladen: „wie kann mit einem geringeren Aufwand an Brennmaterialien die Erzeugung des Eisens und Stahls in erforderlicher Güte um billige Preise erhalten und dem jetzigen täglich steigenden Bedarf angemessen, in den Ländern Deutschlands, wo es an guten Mineralien dazu nicht mangelt, auf ausdauernde Weise vermehrt werden?“ Nach Hassens Berechnung vermindert sich der National-Reichthum der deutschen Völker jährlich um 12 Millionen Gulden Conv. Münze, weil die gegenwärtige Eisenproduktion (nach den statistischen Angaben, in seiner neuesten Schrift: „die Eisenerzeugung Deutschlands aus dem Gesichtspunkte der Staatswirthschaft betrachtet“, — welche im vorigen Jahre bei Rein in Leipzig erschienen ist), gegen den Bedarf dieses Metalles in Deutschland alljährlich um 800,000 Centner zurückbleibt. Da die Consumtion bei den überall auftauchenden Eisenbahn-Unternehmungen in Deutschland noch höher steigt und die Brennmaterialien, bei Zunahme der Bevölkerung, des Ackerbaues und der Industrie, überall mehr in Anspruch genommen werden, so daß zwischen Vorhandensein und Bedarf, namentlich in Holz, schon jetzt ein großes Mißverhältniß in verschiedenen Ländern Deutschlands fühlbar wird, so verdienen die nun von Sachkundigen geprüften Ideen empfohlen zu werden. Die „ökonomischen Neuigkeiten“, bei Calve in Prag und die „allgemeine landwirthschaftliche Zeitung“ bei Schwetschke und Sohn in Halle werden ein Mehres darüber berichten.

Leipzig, 22. Okt. Der Sekretär der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Herr Tenner, hat sich plötzlich von hier entfernt, was natürlich zu den mannigfaltigsten Gerüchten Anlaß gegeben hat. Es wird jedoch versichert, daß die Fonds der genannten Gesellschaft durch dieses Ereigniß nicht benachtheiligt sein sollen. — Hinter den im Monat August von hier entwichenen Geldwechsler G. Hagendorn ist, wegen betrügerischen Bankerotts, ein Steckbrief erlassen worden.

Rußland.

Warschau, 20. Oktober. Gestern wurden in der Umgegend von Bielany vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau verschiedene Manöver von den Regimentern der hiesigen Garnison und dem kürzlich hier angekommenen muselmännischen Kavalerie-Regimente ausgeführt. Nach Beendigung derselben war bei dem Fürsten Statthalter und dessen Gemahlin großes Diner in Bielany. — Der Oberhofmeister Sr. Maj. des Kaisers, Senator und Mitglied des Staatsraths, Fürst Maximilian Jablonowski, und der General-Direktor der Regierungs-Kommission der Justiz, General-Lieutenant Kossezki, sind vom Auslande hierher zurückgekehrt. — Der Administrations-Rath bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß einiger Hindernisse wegen die Regierungs-Zeitung, welche, einer früheren Bekanntmachung zufolge, vom 1. Mai d. J. an herausgegeben werden sollte, damals noch nicht erscheinen konnte, daß sie aber mit dem 1. Januar nächsten Jahres unfehlbar ins Leben treten werde. Sie wird hauptsächlich alle Regierungs-Verordnungen und amtliche Bekanntmachungen enthalten, in russischer und polnischer Sprache erscheinen und unter unmittelbarer Leitung des General-Direktors der Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten stehen. Die Redacteure wird eben derselbe nach einem von dem Administrations-Rath bestätigten Etat anstellen. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis soll 8 Fl. betragen, und außer den Einkünften der Zeitung selbst ist für ihre Redactionskosten eine jährliche Unterstützung von 20,000 Fl. aus dem Schatze ausgesetzt. Was jedoch hiervon nicht gebraucht wird oder der etwanige Ueberschuß, den das Unternehmen einbringen möchte, soll in den Schatz zurückfließen.

Das „Journal de Francfort“, berührt das neulich in Pariser Blättern erschienene angebliche Schreiben aus Lemberg, wonach man auf den nach der polnischen Revolution konfiscirten Gütern in Volhynien, Podolien und Kiew eine gewaltsame Aushebung von 600 Mädchen angeordnet und ausgeführt habe, um die russischen Militärkolonien zu bevölkern, zuerst aber für den Dienst im Lager von Wosnesensk verwendet zu werden, wo sie als Schweizerinnen, Tyrolerinnen, Spanierinnen u. s. w. den anwesenden Fremden eine Augenweide sein sollten, während die der Wegführung derselben von Hause sich widersetzenden Eltern mit der Knute und Sibirien folgsam gemacht worden seien. — Die russische Regierung (sagt das Journal de Francfort) werde (und zwar von

*) Durch das Comité ist in Breslau nichts bekannt worden. Red.

Rechtswegen) darauf nicht antworten, die ganze erbärmliche Geschichte sei offenbar nur eine Wiederaufwärmung des Raubs der Sabinerinnen aus der römischen Geschichte. Es sei lächerlich, zu glauben, daß ein so ausgezeichneter Mann, Gatte und Herrscher, dessen Sittenstrenge und Zartgefühl allbekannt seien, in seinen Staaten etwas dergleichen dulden könne.

Großbritannien.

London, 18. Oktober. (Schw. M.) Es erschien kürzlich eine Satyre gegen die hochkirchliche Geistlichkeit, betitelt: „Wie man in der Kirche steigt, ein Schreiben von Jakob Krähe an seinen Bruder den ehrwürdigen Johann Krähe.“ Die Tendenz dieser Schrift geht dahin, die Geistlichen der Hochkirche sykophantischer Aemter-Erschleichung und eigennütziger Grundsatzlosigkeit zu beschuldigen. Zu diesem Zwecke werden die verschiedenen Ränke und Speichelleckereien und niedrigen Dienste aufgezählt, vermittelst welcher man in der Kirche steige. „Bedenke, sagt u. A. Jakob zu Bruder Johann, bedenke, welch glorreiche Tage du haben wirst, wenn durch irgend ein großes Wunder die guten alten Toryzeiten wiederkehren. Dann, mein theurer Hans, kommt es blos darauf an, daß du dich in dem gehörigen Winkel von Unterthänigkeit verbeugen kannst; dann schmeichle rechts und links, krieche in eines Großen Gegenwart, als wäre dein Name Caro, lüge, schmiede Ränke, rede zweideutig, spasse, bete, schleiche, wedle, wie es eben die Umstände fordern, und du darfst sicher sein, daß du deinen Kopf in eine Bischofsmütze stekken wirst, so gut als die meisten der Bischöfe von den Zeiten Georgs IV.“ Jakob Krähe glaubt übrigens, die Whigregierung sei ebenfalls im Stande, die Geistlichkeit zu gewinnen. „Zehn Jahre lang strenge Ausschließung der Tories von Beförderungen in Kirchen-Aemtern, schreibt er, ja nur zweijähriges consequentes Beharren bei dem Grundsatze, Keinen zu befördern, der den durch sein neues Amt erlangten unermeßlichen Lokal-Einfluß benützen würde, um den Fortschritt der Reform zu hemmen, würde den politischen Charakter der hochkirchlichen Geistlichkeit sicherlich in hohem Grade ändern.“ — In den letzten Tagen fand in dem Londoner Gemeinderathe eine Berathung über den Empfang der Königin bei ihrem Besuche in der City am 9. November Statt. Es wurde beschlossen, daß sechs Abgeordnete des Gemeinderaths an der Empfangsfeierlichkeit Theil nehmen sollen. Herr Jones bemerkte jedoch, es sei das ein kitzlich Ding, da diese sechs Abgeordneten reiten müssen. Er erinnerte, wie sehr Herr Dixon, der verstorbene Senior des Gemeinderaths, seinen Kollegen von einem so kühnen Wagniß abgerathen und dabei folgende Geschichte erzählt habe: „Von den sechs Gemeinderäthen, die Georg III. am Temple-bar, dem alten Thore der City empfangen sollten, verstanden sich nur Wenige auf das Reiten. Einer aber von ihnen, der sich für einen Meister in der edlen Reitkunst hielt, wollte die Mängel seiner Kollegen durch einen recht glänzenden Aufritt ersetzen, und miethete zu diesem Zwecke einen hübschen Schimmel, der lange in dem Kunstreiter-Cirkus gedient hatte. Die Deputation erreichte glücklich Temple-bar und der König hielt seinen feierlichen Einzug durch das Thor. Auf das Ertönen der Trompetenfanfare aber setzte sich dem Zuge ein unerwartetes Hinderniß entgegen. Sobald die Musik erklang, begann der Schimmel, wie er es in dem Cirkus gewohnt war, im Kreis zu galoppiren, unter hellem Jubel des Volkes und zur Verwunderung des ehrwürdigen Königs, welcher am Ende glaubte, die Kreisbewegung des Thieres und seines Reiters bilde einen Theil der Ceremonie.“ Ob die jetzigen Gemeinderäthe durch dieses abschreckende Beispiel sich haben warnen lassen, oder ob sie, sich bessere Reiter bedünkend, bei ihrem Beschlusse beharrten, wird nicht gesagt.

Im Auftrage der englischen Regierung reist der bekannte Physiker, Dr. Reid aus Edinburg, jetzt durch Europa, um alle Baulichkeiten und Säle zu untersuchen, welche sich in akustischer Hinsicht auszeichnen. Seine Berichte sollen beim Bau der Sitzungssäle im neuen Parlamentshause benutzt werden. In der vergangenen Woche war Dr. Reid auch in Berlin und Potsdam, wo er nicht allein die Kirchen, Hör- und musikalischen Säle, sondern auch die Kasernen besichtigte, um neben den Wirkungen des Schalles die Vorrichtungen, welche den Luftumlauf in mit Menschen angefüllten Räumen befördern, in Augenschein zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Der vorgestrigen Vermählung der Prinzessin Marie auf dem Schlosse Trianon ging ein Familien-Diner in einem der Zimmer der Königin voran. Die zu der Vermählung eingeladenen Personen speisten in der Diana-Galerie an einer besonderen Tafel, bei welcher der General Athalin die Honneurs machte. Am folgenden Morgen um 10 Uhr nahm die Neuvermählte das Frühstück mit ihrer erlauchten Mutter und ihrer Schwester, der Königin der Belgier, in ihren Gemächern ein. Um 12 Uhr wohnte die gesammte Königliche Familie der Messe in der Schloß-Kapelle bei, und machte demnächst eine Spazierfahrt nach dem Versailler Gehölz. Abends war Konzert bei Hofe. — Die Herzogin von Würtemberg wird, wie verlautet, am 24sten d., von Trianon aus, die Reise nach Deutschland antreten, jedoch zum nächsten Frühjahr zurückerwartet, um einige Monate im Schoße ihrer Familie zuzubringen. — Der König und die Königin sollen der Prinzessin Marie für 300,000 Fr. an Diamanten und Perlen geschenkt haben, und von ihrer Tante, der Prinzessin Adelaide, soll ihr ein Jahrgeld von 100,000 Fr. ausgesetzt worden sein. — Bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Marie ist der Conseils-Präsident, Graf Molé, zum Großkreuz der Ehrenlegion, und der Graf von Mülinen, Würtembergischer Gesandter, zum Großoffizier desselben Ordens ernannt worden.

In der Paix liest man: „Von allen hiesigen Journalen ist der National das einzige, welches das Benehmen des Prinzen von Joinville, der, kaum an der afrikanischen Küste gelandet, Theil an der gefährlichen Expedition nach Konstantine nehmen wollte, tadelt. Dieses so edle, so echt französische Benehmen wird von jenem Journal nur als eine Laune des jungen Prinzen betrachtet, und, demselben Blatte zufolge, verdiente der Kommandant von Bona, der dem Prinzen eine Eskorte von 900 Mann gegeben hat, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, weil diese tapfern Soldaten sehr stark Gefahr liefen, jene abentheuerliche Expedition mit dem Leben zu büßen. Wir sind, was die große Gefahr des Marsches betrifft, vollkommen mit dem National einverstanden, aber wenn für die Soldaten Gefahr ist, so läuft der Prinz von Joinville dieselbe noch in einem bei weitem höheren Grade, und der Muth, den er bei dieser Gelegenheit zeigt, sollte billig den Beifall aller Parteien erhalten. Je mehr Gefahren der Marsch durch die Wüste darbietet, desto mehr Verdienst für den jungen Prinzen, daß er denselben unternommen hat, und in ganz Frankreich giebt es nur eine einzige Person, die einiges Recht hätte, ihm Vorwürfe zu machen, und das ist — seine Mutter!“

Das Journal de Seine et Oise theilt folgende Anekdote mit, welche man sich jetzt in allen Cirkeln zu Versailles erzählt: „Am Mittwoch Morgen wollten der König und die Königin in die Gärten von Trianon gehen, die Schildwache verwehrte ihnen aber den Eintritt, da der Soldat sie nicht kannte, und sie mußten so lange warten, bis der wachhabende Offizier herbeikam. Die Königin, welche die Schildwache für die strenge Pflichterfüllung belohnen wollte, nahm, als sie im Laufe des Tages ausging, vier Louisdor mit, um sie ihr einzuhändigen. Der Zufall wollte, daß derselbe Soldat wieder auf Posten stand und die Königin überreichte ihm in Person das Zeichen ihrer Zufriedenheit. Der ernste Krieger weigerte sich jedoch das Geschenk anzunehmen, und blieb dabei, bis sein Offizier ihm sagte, daß Gold, aus königlicher Hand zur Belohnung treuer Dienste gegeben, für einen Soldaten nichts Entehrendes habe.“

Man meldet aus Luneray: In einer hiesigen Fabrik hat sich ein fürchterlicher Fall ereignet. Ein junger Mensch von 18 Jahren hatte etwas an einer Maschine zu thun, wobei er den Arm zu nahe an ein Getriebe brachte. Dies ergriff ihn, und binnen einer Sekunde war sein ganzer Arm bis zum Ellbogen zermalmt, und in eine blutende Masse von Fleischfetzen, Haut und Knochensplittern verwandelt. Trotz dieses entsetzlichen Schmerzes behielt der junge Mensch seine Fassung bei, fiel nicht in Ohnmacht, sondern ging eine Treppe aufwärts, und dann eine abwärts, während er in der linken Hand die Ueberreste seines rechten Armes trug. Leider konnte die ärztliche Hülfe erst nach 8 Stunden herbeigeschafft werden, wo die Operation des Armes stattfand. In dieser Zeit stand der Unglückliche die fürchterlichsten Schmerzen aus, ohne ein einziges Mal die Besinnung zu verlieren. Eben so muthig zeigte er sich bei der Operation; wobei man keine andere Vorsicht anwendete, als daß man ihm den Arm unterstützte. Für seinen Zustand ist sein Befinden jetzt sehr gut.

Portugal.

Lissabon, 10. Septbr. Die Festigkeit der Königin in Bezug auf das Dekret, wonach den Marschällen Terceira und Saldanha ihre Titel und Würden genommen werden sollten, hat den gewünschten Erfolg gehabt, denn der Cortes-Ausschuß, welchem die Antwort Ihrer Majestät zur Begutachtung überwiesen wurde, soll erklärt haben, man sei durch die mit den Marschällen abgeschlossene Convention der Nothwendigkeit überhoben, zu einer so harten Maßregel zu greifen, und mehre einsichtsvolle Deputirte glauben daher, daß man diese peinliche Sache ruhen lassen werde. — Die Visconde's Sà da Bandeira und das Antas, so wie auch der Baron von Bomfim, sind für ihre Waffenthaten um einen Grad befördert worden.

Die Französische Regierung hat endlich eingewilligt, die unter Dom Miguel weggenommenen, jetzt zu Brest liegenden Kriegsschiffe auszuliefern, und es wird eine Kriegsbrigg im Tajo ausgerüstet, um dieselben von Frankreich abzuholen.

Niederlande.

Haag, 19. Oktober. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer machte der interimistische Vorsitzende, Herr Luzac, die Anzeige, daß der König unter den drei Höchstdemselben präsentirten Kandidaten den Baron von Sytzama zum Präsidenten der zweiten Kammer für die bevorstehende Session ernannt habe. Herr von Sytzama nahm auch sofort den Präsidentenstuhl ein und hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Anrede an die Versammlung. Demnächst ernannte er eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission zur Entwerfung einer Adresse als Antwort auf die Thron-Rede. Die Versammlung schritt sodann zur Ernennung ihrer gewöhnlichen Sektionen. — Das Belgische Journal le Lynx, welches die Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät der Königin der Niederlande enthält, ist mit einem schwarzen Trauerrande erschienen und kündigt bei dieser Gelegenheit an, daß viele angesehene Einwohner von Brüssel und anderen Belgischen Hauptstädten am Tage nach der Beisetzung Ihrer Majestät Trauer anlegen wollen. Das Journal du Commerce von Antwerpen, welches diesen Artikel aus dem „Lynx“ aufgenommen, fügt noch hinzu, daß Antwerpen zu der Zahl dieser Städte ebenfalls gehöre.

Schweiz.

Ein Schreiben aus Heiligenberg in d. Allgem. Ztg. enthält folgenden Nachruf an die verstorben Königin Hortensia: „Welcher Unterschied zwischen jenem schönen Arenenberg, das vor noch nicht so langer Zeit ein Elysium des Glücks zu sein schien, und dem Arenenberg dieses Jahres, über das sich seit einiger Zeit eine düstere Trauer verbreitete, denn die ganze Umgegend beweinte schon zum voraus jene so sanfte und edle Seele, deren großmüthiges Mitleid jedes Unglück erleichterte, und die mit ihrem Sohne Hand und Herz jedem Mißgeschick öffnete. Wie oft hörte ich in den Hütten den Ausruf: „Gott hat sie uns geschickt!“ Wer nur immer die Königin näher kennen lernte, nannte sie einen Engel, und so nennen sie auch die Damen, welche täglich jene Ruhe, jene Geduld und jene Resignation bewunderten, von der mir der geschätzte alte praktische Arzt, Dr. Sauter, sagte, daß er sie noch niemals in einem so hohen Grade bei irgend einem seiner Patienten angetroffen habe. Immer wohlwollend und liebenswürdig unter den Leiden der Krankheit, wie unter den Schlägen des Mißgeschicks, ward sie nie von ihrer edeln Fassung verlassen, und man kann von ihr sagen, daß sie bis zum letzten Augenblick ihren höheren Charakter behauptete, und gleichsam mit jedem Pulsschlag ihres Herzens kämpfte, ohne zu unterliegen. Sie hatte in den letzten Tagen Augenblicke, wo ihre Besinnung irrte, so wie man aber mit ihr sprach, fand sie wieder ihre helle Geistesgegenwart, ihre entzückende Seelenklarheit, womit sie Jedem die zartesten und rührendsten Worte sagte. Welch tiefes Bedauern hinterläßt diese großartige Frau! — Erlauben sie mir noch einige Worte, den Prinzen Napoleon Louis betreffend, beizufügen. Im Frühjahr hatte Marschall Gérard die Güte, nach Arenenberg wissen zu las-

sen, daß die französische Regierung die Rückkehr des Prinzen zu seiner Mutter nicht mißfällig betrachten würde. Der Prinz ist bekanntlich Bürger im Kanton Thurgau und Capitain bei der Berner Miliz. In sein Adoptivvaterland führte ihn eine heilige Pflicht zurück, die Jedermann mit Theilnahme anerkennen wird; er ist dahin von seinem kindlichen Schmerz niedergedrückt zurückgekommen. Möge ihm unser Land mütterlich gastfreundlich sein! Auch kehrte er nicht zurück, neue Plane zu machen; die Schweiz könnte diese nicht dulden. Ludwig Philipp hat wohl eingesehen, daß man ohne alle Gefahr der Großmuth Gehör geben könne.

Afrika.

* Die in der Charte vom 18. Oktober enthaltene (gestern mitgetheilte) Depesche giebt Nachrichten vom 10. Okt. und die am Tage darauf veröffentlichte geht zurück zum 5. Okt. — Die letztere lautet: „Toulon, 17. Oktober 8 Uhr Abends. (Depesche des Generals Damremont aus Samba, 5. Okt.) Ich bin hier angekommen mit den zwei ersten Brigaden und dem Belagerungsgeschütz; der Rest der Armee und der Wagenzug, der heute früh zusammentraf, folgen nach. Wir sehen Constantine vor uns; alles scheint darin ruhig; man bemerkt kein neues Festungswerk. Ein wenig bedeutendes (feindliches) Lager ist uns zur Linken; einige Araberhaufen ziehen darauf hin. Wir bivouakiren diesen Abend nahe bei der Stadt. Das Wetter ist schön, der Gesundheitszustand der Armee vortrefflich." — Man scheint mithin nur so viel mit Bestimmtheit zu wissen, daß die Armee bei gutem Wetter am 6. Okt. vor Constantine angekommen war, daß am 7. Regenwetter eintrat und am 11. Okt. Constantine wohl belagert, aber nicht genommen war.

Im Journal du Commerce liest man: „Der Bey von Tunis, Sidi Mustapha, ist am 10ten d. M. gestorben; er litt schon seit längerer Zeit an einer Pulsader-Geschwulst. Sein ältester Sohn, Sidi Achmet Bey, ist ohne irgend einen Widerstand zu seinem Nachfolger proklamirt worden. Der neue Souverän ist 30 Jahre alt. Man versichert, daß es ihm weder an Kenntnissen noch an Geist fehle. Er soll sich besonders durch seine Energie und durch ein richtiges Urtheil auszeichnen. Der verstorbene Bey ist nur 52 Jahre alt geworden. Die Nachricht von seinem Tode ist durch das Dampfschiff „Acheron" nach Toulon gelangt, das bei seiner Abfahrt das Admiralschiff „Jena", an dessen Bord sich der Contre-Admiral Lalande befindet, und die Linienschiffe „Suffren" und „Algesiras" auf der dortigen Rhede zurückgelassen hat." (Das „Journal du Commerce" ist übrigens das einzige Blatt, welches diese Nachricht als gewiß mittheilt; andere Blätter sprechen davon als von einem bloßen Gerüchte.)

Miszellen.

(Weimar.) Am 20sten Octbr. sind die irdischen Ueberreste des trefflichen Johann Nepomuck Hummel der Erde übergeben worden. Außer den angesehensten Staats- und Hofbeamten hatte sich eine unzählbare Menge der Bewohner hiesiger Stadt zu der Feierlichkeit eingefunden. Das Gefühl, daß abermals ein Stern erster Größe an Weimars Himmel untergegangen sei, schien sich Allen eingeprägt zu haben. Nach den Begräbnißgebräuchen des katholischen Ritus hielt der Geistliche eine Grabrede, welche die merkwürdigsten Begebenheiten aus Hummel's Leben berührte und über dessen schönes, reiches Gemüth mit Anerkennung sprach. Dann folgte die unvergleichliche Trauermusik, welche Hummel einst zur Beerdigung des Großherzogs Karl August componirt und wozu Hofrath Riemer den Text gedichtet hatte. Nur wenige Baßinstrumente, Posaune, Horn und Fagott begleiteten die Gesangstimmen. Hummel soll diese Musik mit dem Vorbehalt, daß sie zu seiner und Riemers Beerdigung noch einmal ertöne, überreicht haben. Mehr geschah nicht, und die Einfachheit dieser Bestattung war so sehr in des Verstorbenen Sinn und Geist, daß jeder Zusatz als disharmonisch hervorgetreten sein würde. In seinem ganzen Leben, im Reden, Denken, Fühlen — war Hummel höchst einfach, und wer ihm nahestand, wird hinzusetzen, höchst edel. Weimar verdankt ihm eine Wittwen-Pensionskasse für die Glieder der Kapelle, die alljährlich zur Vermehrung ihres Fonds Concerte gab, welche Hummel durch seine unübertroffenen Vorträge auf dem Pianoforte und oft durch neue Meisterstücke der Composition würzte. Er selbst hatte im Voraus für seine Wittwe auf alle Pensionsansprüche aus dieser Kasse verzichtet. Bedenkt man, daß Hummel in frühern Zeiten einmal sein ganzes, zum Theil mühsam erworbenes Vermögen in den österreichischen Papieren verloren hat, so daß er erst in Weimar die Früchte seines Genies zu ernten begann, daß er durch große Freigebigkeit auch hier noch große Verluste erlitten hat, so schwindet auch jedes Neiders Tadel, daß er in seinem häuslichen Leben zu einfach und bürgerlich gewesen. Er hinterläßt eine treffliche Gattin, die ihn stets und besonders in den letzten beiden Jahren, wo er oft litt, mit Sorgsamkeit und Liebe pflegte, und zwei Söhne, von denen der ältere bisher der Musik unter des Vaters, der jüngere der Malerkunst unter Preller's Leitung sich widmete, in genügendem Wohlstand. Hummel war einer der letzten großen Meister der klassischen Schule und vielleicht der einzige unmittelbare Schüler Mozart's.

(Dresden.) Man spricht jetzt allgemein davon, daß künftiges Frühjahr der Bau eines neuen Schauspielhauses beginnen soll. Mit Fertigung des (zwanzigsten) Risses dazu ist Professor Semper beauftragt. Der Bau, der 300,000 Rthlr. kosten wird, soll durch Aktien zu Stande kommen.

In der Kirche der Neustadt fand am 4. d. Mts. Abends das dritte Gesangfest des hiesigen pädagogischen Vereins zum Besten hülfsbedürftiger Wittwen und Waisen aus dem Stande sächsischer Schullehrer statt. Mehr als 300 Männerstimmen waren mit mehren Mitgliedern der Königlichen Kapelle und einigen hiesigen Musikchören, unter der Leitung des Kantors und Musikdirektors Otto, zu diesem Zweck vereinigt. Die gewählten Gesangstücke, zwei Choräle, eine Hymne nach dem 98. Psalm, vom Kapellmeister Reissiger, eine Missa, von Otto, und ein Oratorium: „die Apostel zu Philippi", von Dr. Löwe komponirt, wurden ausgeführt. Die Königlichen Kammersänger Abler, Babnigg, Risse und Zezi, hatten die Solopartien übernommen.

Die musikalischen Winterunterhaltungen haben nun bereits, und zwar auf eine sehr erfreuliche Weise durch das Concert des 16jährigen Henri Vieuxtemps begonnen. Sein Ton ist ganz im Gegensatz des jetzt so überhand nehmenden niedlichen, viel Noten machenden, und in viele Noten allen Werth setzenden, klein- und feintönigen Spieles, groß, breit, sonor und kräftig, und mit der seltensten Virtuosität seines Lehrers, Beriot, verbindet er jene Reinheit und Grazie, welche ihn von gediegenen Kennern, deren Urtheil uns bekannt wurde, dem unsterblichen Rode vergleichen und zu den besten jetzt lebenden Violinspielern zählen lassen. Von hier wird er sich über Leipzig nach Petersburg begeben. Nach der Rückkehr der Madame Schröder-Devrient (ist bereits zum erstenmal aufgetreten) dürfen wir nun etwas Größeres und Neues zu hören hoffen, wie die „Hugenotten" und andere sonst schon allgemein bekannte Opern. Ueber Beatrice, die neue Oper des Bürgermeisters Wolfram in Teplitz, sind die Stimmen getheilt. Einige wollen nicht viele neue Melodien darin entdecken, Andere meinen, sie enthalte viel Hübsches und sei, wenn auch nicht überraschend oder gehaltvoll, doch fleißig gearbeitet.

(Christiania.) Den 4. Okt. wurde hier das neue Schauspielhaus feierlich eröffnet. Dieses Gebäude, das in der Zeit eines Jahres unterhalb der Festung aufgeführt worden ist, faßt ungefähr 900 Zuschauer. Um die Eröffnungs-Feierlichkeit zu erhöhen, hatte die Theater-Direktion eine Prämie von 100 Speciesthalern für die beste von inländischen Dichtern herrührende dramatische Arbeit, nebst der freien Verfügung mit dem Manuscripte und vielleicht obendrein einer Benefiz-Vorstellung, ausgesetzt. Diesen Preis gewann der junge Dichter Andreas Munch mit seinem Trauerspiele: „König Sverre's Jugend", in welchem er die ersten Jahre des Auftretens eines in jeder Hinsicht ruhmvollen norwegischen Fürsten schildert.

(London.) Englische Blätter haben sich die Mühe gegeben, über das große Vermächtniß von 1,800,000 Pfd. St., das die Herzogin von St. Albans ihrer Verwandten, Angela Burdett, hinterlassen hat, eine merkwürdige Berechnung zu machen. Das Gewicht jener ungeheuren Summe in Gold, 60 Sovereigns auf ein Pfd. gerechnet, beträgt über 13 Tonnen, und zur Fortschaffung würden 107 Menschen erforderlich sein, vorausgesetzt, daß Jeder von ihnen 289 Pfund, d. i. so viel wie ein Sack Mehl, trüge. Nimmt man an, daß Jemand in der Minute 60 Sovereigns zählte und 8 Stunden des Tages und 6 Tage in der Woche, so würden 10 Wochen, 2 Tage, 4 Stunden zur Zählung erforderlich sein. Die Summe, in Sovereigns nebeneinandergestellt, würde, da jeder 17/20 eines Zolls im Durchmesser enthält, über 24 (6 deutsche) Meilen, in Kronenstücken aber 113½ englische Meile einnehmen. — Eine ganz neue und ganz eigne Kunstreiterei ist neulich in England versucht worden. Es machte sich in London ein junger Mensch anheischig, für eine angemessene Belohnung vom Adelphitheater nach dem „goldenen Kreuz" ohne allen weitern Beistand auf einer rollenden Tonne zu gehen. Er ging ans Werk, und die Bedingung dabei war, daß er unterwegs nicht mehr als drei Mal seinen hölzernen Bucephalus verlassen sollte. Da die Straße sich ziemlich abwärts neigt, so rollte die Tonne ganz von selbst, aber die Schwierigkeit für den Reiter bestand darin, sie nicht nur in der rechten Richtung, sondern sich selbst auch, während er im Fortrollen auf der Tonne stand, im Gleichgewicht zu halten. Dies bewirkte er jedoch auf die überraschendste Weise durch eine äußerst schnelle Bewegung der Füße, wie wenn er auf dem Rücken eines Pferdes getanzt hätte. Er gewann seinen Preis, und das Kunststück schien ihn gar nicht sehr angestrengt zu haben.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist im Preise von 15¼ Rtlr. geblieben, die mehrsten Verkäufer halten auf 15½ Rtlr. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur. Für Spiritus zum Export sind 15¾ Rtlr. zu machen, bei sofortiger Lieferung; wogegen dazu im November zu liefern 14¾ bis 15 Rtlr. geboten wurden.

Semilasso's Unterredung mit Mehemed Ali.
(Fortsetzung.)

Ich begann das Gespräch mit den bei den Orientalen ebenfalls zur Etikette gehörenden Sanitätskomplimenten, und eilte dann, meinen Dank für die Freundlichkeit und edle Gastfreiheit auszudrücken, deren Se. Hoheit mich würdige, was, glaube ich, nicht so ganz der türkischen Sitte gemäß war. Denn Mehemed Ali schüttelte lächelnd den Kopf, erwiederte dann aber verbindlich: „Wenn ein fremder Mann von Ansehen so weit herkäme, ihn zu besuchen, so wäre es wohl das wenigste, was er thun könne, ihm durch möglichst gute Aufnahme seine Freude darüber zu bezeugen. Er bedaure nur, setzte er mit großer Bonhomie hinzu, daß ich, gegen Europa gehalten, Alles hier noch sehr unvollkommen finden müsse." — Dies gab mir die natürlichste Gelegenheit, mein Erstaunen über die Wunder auszudrücken, die ich bereits in Alexandrien und Cairo gesehen, und ich bat im voraus Se. Hoheit, mir zu verzeihen, wenn der Enthusiasmus, den so Außerordentliches in mir erwecke, meinen Worten das Ansehen der Schmeichelei gäbe, da sie doch nur der treue Ausdruck meiner Empfindungen und der hohen Bewerbung für einen Fürsten wären, der dem Orient jetzt das sei, was einst Peter der Große für Rußland gewesen. — „Ja wie viel Zeit", fiel Mehemed Ali lebhaft ein, „hat Peter der Große seine Marine hergestellt, und aus was für Schiffen bestand sie?" Ich muß gestehen, daß ich im Augenblick weder Eins noch das Andere wußte, aber wohl bekannt mit der Regel, daß man große Herren nicht ohne Antwort lassen darf, gab ich in Erwiederung der unerwarteten praktischen Frage Zahlen an, die zu verificiren glücklicherweise Niemand gegenwärtig war, schnell hinzufügend, daß zu des Czars Zeiten diese Branche überhaupt unvollkommener als jetzt gewesen sei, und daher die Resultate in jeder Hinsicht auch nur weit geringer hätten ausfallen können, als die Schöpfungen des Vice-Königs, die wahrscheinlich einzig in ihrer Art in der Geschichte dastünden. Und damit sagte ich nur die Wahrheit. — „Wohlan", fuhr Mehemed Ali fort, „ich will nicht läugnen, daß hier mehr als Alltägliches geschehen sei, und ich habe gestrebt, den Beispielen großer Männer zu folgen, so weit ich es vermochte. Es ist auch wahr, daß ich jetzt mit mehr Beruhigung fortarbeiten kann. Ich stehe nicht mehr, wie früher, ganz allein. Man fängt an, mich zu verstehen, und die Maschinerie ist im Gange. Doch nur meine Enkel können ernten, was ich gesäet habe. Wo eine so tiefe Barbarei herrschte, als hier, wo eine so vollständige Auflösung aller gesunden

Staatsverhältnisse stattfand, wo ein so ganz unwissendes, zu Allem unfähiges Volk lebte — da kann die Civilisation nur langsam wieder emporwachsen. Sie wissen, daß Aegypten einst das erste Land der Erde war, jetzt ist es Europa; mit der Zeit nimmt die Aufklärung vielleicht auch hier von neuem ihren Sitz. Es schaukelt ja ewig Alles in der Welt!" — Er frug mich hierauf, wie ich Candia gefunden, und ich konnte nur mit größter Gewissenhaftigkeit erwiedern, daß ich nirgends die Griechen wahrhaft freier, wohlhabender, und größtentheils selbst zufriedener angetroffen habe, als dort, ich aber auch überzeugt sei, daß des Vicekönigs früher geübte Strenge, während einer partiellen, durch auswärtigen Einfluß fomentirten, Insurrektion, eben so viel als seine unparteiische Gerechtigkeit und Milde seitdem dazu beigetragen hätten, einen solchen erfreulichen Zustand herbeizurufen. *) — "Sie hatten mich bei meiner Herrscherehre angegriffen", erwiederte der Vicekönig, "und das darf Keiner dulden, der seine Pflicht kennt und sich selbst achtet. Im Uebrigen bin ich immer bereit gewesen, alles für die von mir abhängigen Griechen zu thun, was in meinen Kräften stand, ja ich habe sogar, als die europäischen Mächte mir fortwährend Vorstellungen in dieser Hinsicht machten, mich erboten, Candia ganz nach dem Muster zu regieren, das europäische Weisheit in Griechenland selbst aufstellen würde, und nur gebeten, mich sobald als möglich mit genauen Notizen darüber zu versehen. Doch ist mir nie dergleichen zugekommen." — Die Ironie dieser Aeußerung war nicht zu verkennen, ich eilte daher das Gespräch auf die Fabriken und neuen Anlagen jeder Art für die Kultur des Landes zu lenken, und hier traf ich auf das Steckenpferd des Vicekönigs — wahrlich ein würdiges für einen Souverän. "Er hoffe," sagte er, "ich würde mit dem, was hierin bereits geleistet wäre, zufrieden sein. Bald, setzte er hinzu, wird das Land im Stande sein, sich im Nothfall unabhängig von Andern eine Zeit lang selbst genügen zu können. Deßhalb, und nicht bloß des Gewinnstes wegen, obgleich auch dieser mir nicht entgeht, lege ich eine so große Anzahl neuer Manufakturen und Fabriken an." — Friedrich der Große that dasselbe, fiel ich ein, und man hat zu seiner Zeit genug dagegen geeifert. Dennoch dankt diesem Impuls Preußen jetzt seine höhere Industrie. — "Ueberdieß," fuhr Mehemed Ali fort, "sind diese Etablissements in mehr als Einer Hinsicht ein kräftiges Civilisationsmittel für das Volk, und würden mir zugleich, sagte er mit einem glänzenden Aufblicke der Augen, im Nothfall 40,000 gute Soldaten mehr liefern, wenn ich sie brauchen sollte. Doch wünsche ich weit mehr, daß das Schicksal mir gestatten möge, alle meine Kräfte der Industrie und dem Ackerbau allein widmen zu dürfen. Krieg habe ich immer nur gesucht, wo er nicht zu vermeiden war, und ich bin fern davon ihn zu lieben." — Hier war mit Leichtigkeit auf die glorreichen Campagnen Ibrahims überzugehen, aber, obgleich ein Wink Mehemed Ali's schon seit einiger Zeit den ganzen Hof entfernt hatte, und wir allein waren, ließ sich doch der Vicekönig über diesen Gegenstand nur in Gemeinplätzen, oder wenn man lieber will, in diplomatischen Phrasen aus.

*) Ich glaube das hier Gesagte durch die Relation meines Aufenthaltes in Candia später beweisen zu können, und bemerke jetzt nur, daß diese Insel nach ganz verschiedenen Grundsätzen, als Aegypten, regiert wird. Zu verdanken ist das: erstens dem Willen Mehemed Ali's, zweitens der edlen und einsichtsvollen Amtsführung des dortigen Gouverneurs Mustapha Pascha, drittens der erleuchteten und segensreichen Einwirkung eines der ausgezeichnetsten Diener Mehemed Ali's, des Obristlieutenants Caporal.

Doch lächelte er, als ich ihm sagte, es sei Sr. Hoheit ergangen wie Suwaroff, der oft versicherte, er liebe den Krieg nicht, aber der Krieg liebe ihn — und ich hätte zugleich, setzte ich hinzu, auf den Werften von Alexandrien wohl bemerkt, wie gut Se. Hoheit verstanden habe, sich durch den Krieg selbst die Mittel zum Kriege zu erobern, womit ich das Holz zu seinen Schiffen meinte, das ihm früher gänzlich fehlte. In der That liefert Adana jetzt fast allen Bedarf zu diesem Zweck. Die Miene Mehemed Ali's verrieth während dieser Worte, daß er über das angeregte Capitel mehr dachte, als er sprach. Gewiß ist es, daß seine Mäßigung nach der Schlacht von Konia, so ehrenvoll sie in moralischer Hinsicht sein mag, doch der einzige große politische Fehler bleibt, den ihm die Geschichte einst vorwerfen kann. Kein Sachkundiger wird bezweifeln, daß Ibrahim, wenn er die Erlaubniß seines Vaters gehabt hätte, Brussa zu besetzen, und bis zu den Dardanellen vorzudringen, was nach jener Schlacht militärisch keine Schwierigkeit mehr hatte — er dem Sultan den Frieden nach Belieben diktiren konnte, ehe Rußland es mit gewaffneter Hand zu verhindern im Stande war. Die europäischen Mächte aber fürchten, mit gutem Grund, seit Jahren insgesammt den Krieg zu sehr und bewachen sich selbst gegenseitig mit zu eifersüchtigem Auge, um einem einmal solid erlangten status quo sich irgendwo ernstlich entgegen zu setzen, wie die Erfahrung seit Napoleons Tode überall zu Genüge bewiesen hat. Selbst den Polen würde die Anerkennung nicht gefehlt haben, wenn sie nur gesiegt hätten. In dem vorliegenden Falle würde die Diplomatie einige Millionen Federn mehr abgeschrieben haben, und "der große Pascha" (so nennen ihn hier die Fremden) wäre jetzt längst anerkannter, unabhängiger Monarch, gleich Louis Philipp in Frankreich, Leopold in Belgien und Donna Maria da Gloria in Portugal, ohne von Spanien zu sprechen, wo man nur den Ausgang noch erwartet, um genau zu wissen, wen man anerkennen soll. Und hätte Europa, das so viel Ursache hat, den Frieden zu wünschen, dadurch etwas verloren? Ich bezweifle es sehr; der Orient aber hätte gewiß unendlich viel dadurch gewonnen, und den wahrhaft erhabenen Civilisationsplanen Mehemed Ali's stünde nichts mehr entgegen. Seine Unabhängigkeit und Neutralität einmal von den europäischen Mächten garantirt, und die Ruhe im Orient dadurch gesichert, könnte er die ungeheuren Summen, welche sein jetziger prekärer Zustand ihn zwingt, zur Erhaltung einer Flotte von 50 Schiffen und einer Armee von mehr als 100,000 Mann zu verwenden, zum größten Theil der Industrie und einer verbesserten Lage seiner Unterthanen widmen. wie sehr und wie aufrichtig aber Mehemed Ali dieses eben wünscht, darüber ist bei seinen Vertrautesten nur eine Stimme.

(Beschluß folgt.)

25 — 26 Octbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27'	5 69	+ 9, 6	+ 8 7	+ 7, 3	NW. 56°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27"	8,02	+ 8 0	+ 4, 6	+ 4, 0	WNW. 54°	= =
= 9.	27'	8. 86	+ 8, 0	+ 5 6	+ 4, 4	W. 5°	grauer Himmel
Mtg. 12 U.	27"	9 28	+ 8, 6	+ 6 8	+ 4, 9	W. 20°	überwölkt
Nm. 3 U.	27"	9,58	+ 8, 2	+ 6, 8	+ 4, 6	NW. 18°	große Wolken

Minimum + 3, 9 Maximum + 8 7 Oder + 6, 4

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Freitag: 1. Der Pariser Taugenichts, Lustspiel in 4 A., von Töpfer. Louis, Dem. Wolf. 2. Mary, Max und Michel, Oper in 1 A., von Blum.

F. z. ⊙ Z. 31. X. 6. Tr. □ I.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 5. Oktbr. c. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden in Schlesien hierdurch ganz ergebenst an. Danzig, den 10. Oktober 1837.

Albert Kletke, Lieutenant in der 1sten Artillerie-Brigade.
Mathilde Kletke, geb. Denso.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz, den 25. Oktober 1837.
Gustav Uhden.
Anna Uhden, geb. Böhm.

Entbindungs = Anzeige.

Die gestern Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an:

Gleiwitz, den 22. Oktbr. 1837.
von der Lancken,
Rittmeister und Eskadron-Chef im 2ten Uhl.-Rgt.

Gesang = Unterricht.

Den 2. Novbr. beginne ich in meiner Wohnung (Altbüßer-Straße Nr. 43) mit einigen Schülerinnen einen Gesang-Kursus, woran noch Mehrere Theil nehmen können.

Alois Nentwig,
Gesanglehrer und Sänger an der Kirche zu St. Vincenz.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neu angekommene, empfehlungswerthe Bücher, welche in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in den Buchhandlungen zu Bunzlau, Liegnitz, Neisse und Hirschberg zu haben sind:

Das Buch für Winterabende,

enthaltend: historische Merkwürdigkeiten, Heldenthaten, Geschichten, Naturschilderungen, moralische Aufsätze, Anekdoten, Räthsel und 20 beste Mittel für die Hauswirthschaft. (Unterhaltend und zugleich nützlich für Bürger und Landleute.) Preis 7½ Sgr.

In einer 9ten verbesserten Auflage die allgemein beliebte Schrift:

Neues Komplimentirbuch,

nebst Anstand- und Bildungsregeln, eine Blumensprache und Stammbuchs-Aufsätze. (Ist jungen Leuten beiderlei Geschlechts zu empfehlen.) 12½ Sg.

Vergißmeinnicht,

aus Schiller und Göthe in gediegenen Sentenzen und den geistreichsten Aussprüchen bestehend. — Eine Festgabe von Dr. Trautmann. 10 Sgr.

Der Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. v. Meerberg. 10 Sgr.

Die Billardschule,

enthaltend: Gesetze für den Marqueur, Zuschauer und Spieler, — alle nur vorkommenden Billard-Regeln — und Beschreibung von 11 verschiedenen Billard-Spielen. — Mit Abbildungen von H. Alectius. br. 15 Sgr.

Das Solo- und l'Hombrespiel.

Eine Anweisung für diejenigen, welche das Solo- und l'Hombrespiel möglichst fein und vortheilbringend spielen wollen. br. 12½ Sgr.

Neuer hundertjähriger Kalender,

enthaltend: das Wissenswürdigste der Astronomie, der Himmels-Erscheinungen und die bis zum Jahr 1850 vollständig durchgeführten Kalender mit Festen. Mondwechsel vom Jahre 1881 bis 1930 sind in einer Tabelle, die Osterfeste, die Sonnen- und Mondfinsternisse angegeben und vom Conrektor Schumann bearbeitet. Preis 1 Rthlr.

Ernst'sche Buchhandlung.

Im Verlage von Bauer u. Raspe in Nürnberg ist erschienen u. so eben an alle gute Buchhandlungen, nach Breslau an Josef Max und Komp. versendet worden:

Genre = Bilder

aus

Nürnberg.

Von

Eduard Waldau.

Oktav. Broch. Feines Velinpapier. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Der Verfasser hat in diesem Werke das Leben der Einwohner der alten Kunststadt, und das Verhältniß derselben unter sich in einer Art aufgefaßt, welche den Leser ganz in die berühmte Noris versetzt. Jeder Fremde verlebt gerne einige Tage in ihren Mauern und es ist nicht zu bezweifeln, daß dies das innere Leben nach allen Seiten hin bezeichnende Buch mit Vergnügen gelesen wird.

Verlag der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg, in Breslau bei Josef Max und Komp. zu haben:

Andreä, Reg.R. Dr. A., Grundriß der allgemeinen und speziellen Augenheilkunde, mit 3 Abbild. Bl. 2 Hefte, jedes ¾ Rtl.

Mit einer Beilage

Beilage zu № 252 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 27. Oktober 1837.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Fr. Stoltz: 89 Rezepte zu
Lacken und Firnissen

auf alle Metalle, Leder, Pappe, Papier, Möbeln u. s. w. und die sich auch mit allen Farben verbinden lassen, sowie zu vorzüglich schönen Goldfirnissen auf Silber und Messing, zu Kitten, im Feuer und Wasser haltbar. Nebst verschiedenen Anweisungen zur Bereitung von gutem Leim und Belehrungen über Gyps, Marmor und Färbung desselben. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. geh.
Preis 8 Gr.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Max und Komp. zu haben:

Magdeburgs Fall im Jahre 1631.

Historisch-romantisches Gemälde aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, nach der Idee der ersten Abtheilung des Tromlitzschen Romans: Die Pappenheimer, in einem Vor-, Haupt- und Nachspiele. Von Eduard Lange. 8. Sauber brosch. Preis 1 Thlr.

Mein Seeleben.

Wahrheit und keine Dichtung. Von Heinrich Schmidt. 3 Bände. 8. Preis 3 Thlr.

So eben erschien bei Metzler in Stuttgart:

Zur Geschichte des Jonischen Stammes. Vermuthungen von Dr. Georg Uebelen, Rector des K. Gymnasiums in Stuttgart. Gr. 8. Geh. Preis 16 Sgr.

Obgleich die vorliegende Untersuchung in ihren Endresultaten bedeutend abweicht von dem bisher gewöhnlich als wahr Angenommenen, so ist doch der Herr Verf. sich bewußt, nichts stark Auffallendes, sondern die Wahrheit allein dabei gesucht zu haben. Wenn derselbe seine Resultate bloße Vermuthungen nennt, so möchte daran zu erinnern sein, daß Alle, welche seit Heyne Untersuchungen über die hellenische Urgeschichte anstellten, sich auf dem Felde der bloßen Vermuthungen umgetrieben, und nur mehr oder minder Wahrscheinliches, Keiner aber unbezweifelt Geschichtliches gegeben hat. Daß auch die Vermuthungen des Herrn Verfassers nicht aus der Luft gegriffen seien, wird die Abhandlung darthun.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Praktische Eisenhüttenkunde,

oder Atlas der Maschinen, Apparate und Gezähe, welche jetzt bei der Roheisenerzeugung und Stabeisenfabrikation angewendet werden. Nebst einem erläuternden Text, der sich auf die Leitung und die Resultate des Eisenhüttenbetriebes bezieht und der alle zur Ausführung von Anlagen erforderlichen Details enthält. Von Le Blanc u. Walter; deutsch bearbeitet von Dr. C. Hartmann, herzogl. Braunschweig. Bergcommissair rc. Erste Lieferung (7 Bogen Text u. 10 lithograph. Tafeln in Plano). Median-Folio. Ebend. Ladenpreis 2 Rtlr. Subscript.-Preis mit der Verbindlichkeit auf alle 6 Lieferungen $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

Ein ausführlicher Prospectus dieses eben so praktischen als prächtigen Werks ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben. Das Ganze wird mit 6 Lieferungen (circa 40 Bogen Text und 60 großen lithographirten Tafeln) bis gegen Ende d. Jahres vollendet sein. Die erste Lieferung ist bereits am 31. Mai an alle Subscribenten versendet worden, die folgenden folgen sich alle 4 bis 6 Wochen. Das französische Original kostet 36 Rtl., die deutsche Ausgabe, die wesentliche und bereits anerkannte Vorzüge vor dieser hat, wird im Ladenpreis vollständig nur 12 Rtlr., im Subscript.-Preis nur 9 Rtlr. kosten.

Obiges Werk ist stets vorräthig in der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei J. J. Christen in Aaran ist so eben erschienen und in der Buchhandlung bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Alpenrosen für 1838.

Herausgegeben
von
A. E. Fröhlich, K. R. Hagenbach und W. Wackernagel.

Mit 6 Stahl- und Kupferstichen nach Birrmann, Usteri, Vogel, Burkhard und Heß.

Auf Postvelinpapier gedruckt und elegant gebunden mit Goldschnitt.
Preis 2 Rtlr. 15 Sgr.

Dieses schweizerische Taschenbuch, das in letztem Jahr nach einiger Unterbrechung wieder erschienen ist, hatte sich der größten Theilnahme im In- und Auslande zu erfreuen.

Um so zuversichtlicher glaubt der Verleger nun diesen zweiten Jahrgang empfehlen zu dürfen, da derselbe hinsichtlich des Gehaltes als der Mannigfaltigkeit der Aufsätze, in Poesie und Prosa, in Scherz und Ernst nur Schönes darbietet, mitgetheilt von einer ziemlichen Anzahl Literaten der Schweiz, unter denen die Namen der Herren Redaktoren, so wie die eines Tscharner, X. Schneider, Trechsel, Schott, Wyß d. Aelt., Steiger, Rueb hinlänglich bekannt sind.

Was die Ausstattung in künstlerischer Hinsicht darbietet, so ist für solche von dem Verleger nichts gespart worden, und man wird das Historische mit dem Landschaftlichen in schöner Abwechselung finden, daß es sowohl den Kenner als den gebildeten Freund der Kunst auf das Angenehmste befriedigt.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

Reine und angewandte Raum-Lehre.

(Formen- und Größen-Lehre.)

Ein Handbuch für Lehrer in Volks-Schulen.

Berechnet auf Schüler von 6 bis 12 und 13 Jahren.

Von A. Göldi, Prof. der Mathematik.

Mit 11 lithograph. Tafeln. 24 Bogen. Gr. 8.
1 Rthlr. 20 Sgr.

In nicht ganz drei Monaten war die Hälfte der großen Auflage schon vergriffen, was namentlich auch durch die Empfehlung mancher erziehungsräthlicher Behörden und gewichtigster Schulmänner bewirkt wurde. Allerdings die beste Empfehlung für dieses Werk.

Bei Carl Heymann in Berlin, so wie in allen guten Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke) ist für Einen Thaler zu haben:

Enthüllung des räthselhaften Wesens der Unterleibs-Krankheiten,

nebst einer neuen und naturgemäßen Heilmethode der Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie und Gicht. Für gebildete Nichtärzte von Dr. Moritz Strahl, praktischem Arzt und Accoucheur in Berlin.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.

In dieser zweiten Auflage seiner bereits durch ganz Deutschland verbrei eten Schrift hat der Hr. Verfasser die glücklichen Resultate seiner neuen Behandlungsweise der Unterleibskrankheiten auf das Entschiedenste nachgewiesen. Er thut, wie aus der Vorrede der zweiten Auflage zu entnehmen ist, auf eine durchaus unzweifelhafte Weise dar, daß er im Laufe des letzten Jahres so glücklich gewesen ist, 120 auswärtige, oft sehr entfernt wohnende Kranke im Wege der schriftlichen Behandlung vollständig herzustellen; und da somit die factische Beweisführung für die Wahrheit der in der Schrift enthaltenen, klar und anziehend dargestellten Grundsätze geliefert ist, so wird das eben angezeigte Buch gewiß nach weit ausgedehnten Kreisen hin, auch ferner segensreich und wohlthätig wirken. Dem Buche ist ein Schema von Fragen beigegeben, deren Beantwortung hinreicht, die Behandlung einzuleiten.

In der Buchhandlung Ignatz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: Siebold, Abbildungen aus d. theoretisch. u. prakt. Geburtshülfe. 2 Bde. 2te Aufl. f. $6\frac{1}{2}$ Rtl. Peter Frank, deutsch v. Sobernhein. 10 Thle. st. $8\frac{5}{6}$ f. 5 Rtlr. Richter's Wundarzneikunst. 7 Thle. f. $5\frac{1}{2}$ Rtl. Sundelin's Heilmittellehre. 2 Thle. 2te Aufl. f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Jörg, Kinderkrankh. 2 Thle. f. 2 Rtl. Schubarth's Receptirkunst. 2te Aufl. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Henke's gerichtliche Medizin. 5te Aufl. f. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Magendie, Physiologie. 2 Bde. f. 2 Rtl. Benedikt's Bandagenlehre, f. $2\frac{1}{3}$ Rtl. Pharmac. Boruss. Editio quinta f. $1\frac{5}{6}$ Rtl. Darwin's Zoonomie, deutsch v. Brandis 4 Thle. f. $3\frac{1}{2}$ Rtl.

Da die Pfandscheine Nr. 5416 und Nr. 12449 der bei dem Stadt-Leih-Amte versetzten Pfänder verloren gegangen sind, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 19. November c. a. beim hiesigen Stadt-Leih-Amte zu produziren, und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß die Pfänder denen uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 18. October 1837.
Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Die in den für das Wirthschaftsjahr 1838 genehmigten Etatsschlägen zur Abnutzung kommenden Bauhölzer, als:

I. Wilhelmberger Revier-Jagen 40, $\frac{1}{2}$ Meile von der Oder entfernt. 6 Stück eichene übergriffige Balken, 10 Stück eichene Balken, 15 Stück eichene Riegel, 11 Stück eichene Platten; 2 Stück kieferne Balken, 60 Stück kieferne Riegel, 130 Stück kieferne Platten, 60 Stück kieferne Sparren; 20 Stück fichtene Balken, 30 Stück fichtene Riegel, 40 Stück fichtene Platten, 50 Stück fichtene Sparren. II. Hellersfleisser Revier-Jagen 58. Eine Meile von der Oder entfernt. 10 Stück kieferne Balken, 100 Stück kieferne Riegel, 180 Stück kieferne Platten, 300 Stück kieferne Sparren. III. Jaschkowitzer Revier-Jagen 78. Eine Meile von der Oder entfernt. 5 Stück eichene Balken, 9 Stück eichene Riegel, 10 Stück eichene Platten; 40 Stück kieferne Uebergriffige, 100 Stück kieferne Balken, 80 Stück kieferne Riegel, 20 Stück kieferne Platten, 10 Stück kieferne Sparren; 10 Stück fichtene Uebergriffig, 35 Stück fichtene Balken, 45 Stück fichtene Riegel, 50 Stück fichtene Platten, 30 Stück fichtene Sparren. IV. Follwarker Oderwald. 193 Stück überständige Eichen, geschätzt auf $14\frac{7}{12}$ Klafter Nutzholz, $21\frac{7}{8}$ Klafter Rinde, $247\frac{1}{3}$ Klafter Scheitholz, 72 Klafter Astholz, $203\frac{3}{4}$ Klafter Rumpenholz, $98\frac{7}{24}$ Klafter Stockholz sollen im Wege des öffentlichen Verfahrens meistbietend verkauft werden, und ist hierzu auf Donnerstag, den 16ten November d. J. früh von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr Termin in der Kanzelei des unterzeichneten Oberförsters angesetzt; wozu daher Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nicht bloß die betreffenden Förster angewiesen sind, die Schläge auf Erfordern vorzuzeigen, sondern daß auch die Verkaufsbedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der oberförsterlichen Kanzelei einzusehen sind. Ob der Zuschlag erfolgt oder nicht, wird am Schluß des Termins als baldigst bekannt gemacht werden.

Proskau, den 23. Oktober 1837.
Königliche Oberförsterei.

Erklärung.

Um dem mehrseitig verbreiteten Gerüchte, als sei ich Willens, mein

Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft

aufzugeben, zu begegnen, erkläre ich dasselbe nicht allein als ungegründet, sondern mache vielmehr ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, wie ich mein Waaren-Lager durch den Einkauf in letzter Leipziger Messe und durch direkte Zusendungen aus Frankreich und England mit den

neuesten Sachen in größter Auswahl

vermehrt habe. — Demnächst versichere ich sehr billige, der jetzigen Conjunctur angemessene Preise, so wie ich auch mehrere zurückgesetzte ältere Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufe, ohne einen sogenannten Ausverkauf insbesondere zu veröffentlichen.

P. Manheimer junior,
Naschmarkt Nr. 48.

Auktion.

Den 8. November und folgende Tage soll Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr in dem katholischen Pfarrhause zu Hundsfeld der Nachlaß des verstorbenen Pfarrer Matern, bestehend in Silber, Porzellan, Glaswaaren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräth und Büchern; desgleichen in Pferden, Kühen, Wagen, Geschirren, Acker- und Wirthschaftsgeräthen aller Art öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Anfang wird mit dem Viehbestande gemacht.

Das Testaments-Exekutorium.

Anzeige.

Durch gütliche Uebereinkunft habe ich meine Pachtgüter Ober- und Mittelfaulbrück bereits am 18ten hujus an den Herrn Reichsgrafen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode gerichtlich übergeben, fordere deshalb alle Diejenigen, welche eine Forderung während meiner Pachtzeit an gedachte Güter haben, auf, sich bis zum 20. Novbr. c. a. bei mir zu melden.

Ich wohne jetzt auf meinem Gute Nieder-Mittel-Peilau bei Reichenbach.

Nieder-Mittel-Peilau, den 22. Oktober 1837.

Marx, Premier-Lieutenant v. d. Armee.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß ich nach mehrjähriger Abwesenheit wiederum Einwohner hiesiger Stadt geworden bin, indem ich mich Ihrem geneigten Andenken und Wohlwollen empfehle. Ich werde meine Kunstbeschäftigungen hier, wie ich hoffe, ununterbrochen für die Dauer meiner letzten Lebensjahre eifrig fortsetzen.

Breslau den 26. Oktober 1837.

August Scholtz,
Maler und Gemälde-Restaurateur,
Hummerei Nr. 28, der Christophorus-Kirche gegenüber.

Ein höchst geschickter, mit guten Attesten versehener Koch, so wie eine sehr gute, in der Kochkunst wohl erfahrene Köchin, suchen in- oder außerhalb Breslau ein baldiges Unterkommen, das Nähere beim Kommissionair Menzel, Ohlauer Str. Nr. 25, welcher allen hohen Herrschaften sowohl männliche als weibliche Dienstboten unentgeldlich nachweist.

Runkelrüben-Preßrückstände,

ein bereits erprobtes, sehr gutes und billiges Futter für Rindvieh und Schaafe, sind täglich zu verkaufen in der Rübenzuckerfabrik zu Klettendorf, so weit als Vorräthe davon reichen.

Da die diesjährigen Rhein-Weine wegen der gehabten unbeständigen Witterung kein gutes Resultat liefern, so erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf mein wohl assortirtes Lager schöner 34er Rhein-Weine, wovon ich 500 Eimer, so wie auch 12000 Bout. ältere, ausgezeichnete Jahrgänge besitze, aufmerksam zu machen; desgleichen empfehle ich auch mein schön assortirtes Lager von Bordeauxer und Burgunder Weinen, so wie auch die besten Champagner von den vorzüglichsten Häusern zu den billigsten Preisen, welches ich um so mehr im Stande bin, da ich nicht reisen lasse, und die dadurch entstehenden Kosten meinen geehrten Wein-Abnehmern zu Gunsten kommen.

Ludwig Zettlitz,
Wein-Handlung,
Ohlauer Straße Nr. 10.

Aechte englische flockhärige Wachtelhunde sind zu verkaufen Hummerey Nr. 7, im Hofe, 3 Stiegen.

Haut Chabli blanc,

vorzüglich zu Austern wohlschmeckend, empfiehlt in bester Qualität:

die Weinhandlung
von
J. F. W. Güßfeldt,
Herren-Straße Nr. 28.

Runkelrüben-Preß-Rückstände

sind in der Zucker-Fabrik in Rosenthal von jetzt ab zu haben. Die Herren Oeconomen, denen daran gelegen ist, für ihren Viehstand diese vorzügliche Fütterung einzuführen, ersuche ich, mit mir deßhalb Rücksprache zu nehmen, damit jeder seinen Bedarf täglich frisch erhalten kann.

S. Silberstein.

Ausverkauf.

Um den noch vorhandenen Bestand von Hauben und Bändern schnell zu verkaufen, habe ich selbige noch bedeutend herabgesetzt.

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Neue geräucherte Heringe,

à $1\frac{1}{4}$ Sgr. pro Stück, sind zu haben bei
H. A. Feige,
Oderstraße im weißen Bär.

Frischen fließenden astrachan. Caviar

empfing in ausgezeichneter Güte:

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Unser mit den neuesten und geschmackvollsten Artikeln der Mode und des Luxus reichlich ausgestattetes

☞ **Galanterie-Waaren-Lager**

empfehlen wir zur gütigen Beachtung,

L. Meyer & Komp.,
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Tabak-Offerte.

Eine Partie feinen alten abgelagerten **Varinas-Canaster, als etwas ganz Vorzügliches,** f. Thee-Canaster L. C., von C. F. Kanzow in Berlin, à 10 Sgr. pro Pfd., so wie mehrere andere Sorten Tabake aus der Fabrik der Herren Gebr. de Castro in Magdeburg, offeriren zu geneigter Abnahme:

vorm.
S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Specerei-Waaren- und Theehandlung,
Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Spiritus

offerirt: H. E. G. Häusler,
Breite Straße Nr. 5.

Frische holst. Austern

erhielt gestern per Post:

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Riemerzeile Nr. 21 ist in der ersten Etage eine Stube, die bisher zu einem Verkaufs-Lokale benutzt worden, sogleich zu vermiethen und das Nähere im Laden im Hause zu erfahren.

Sonntag den 29. Oktober ladet zur Redoute ergebenst ein:

Molke, Gastwirth.

☞ Gegen den übelriechenden Athem empfehle ich das seit 1831 meines hiesigen Etablissements rühmlichst bewährte und unvergleichliche Mundwasser.

Der Parfumeur Brichta,
Nr. 77 Schuhbrücke im alten Rathhause.

Gold-, Silber u. Stahlperlen,

bester Qualität, empfehlen in allen Größen zu Preisen, wie sie Niemand billiger stellen kann:

L. Meyer & Komp.,
Ring 18, 1ste Etage.

Schnelle Retour-Reise-Gelegenheit nach Frankfurth a/O. und Berlin; zu erfragen Reuschestraße im Rothen Hause in der Gaststube.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Frankfurt und Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Die erwarteten ächt italienischen Violin-Cello-Saiten sind angekommen bei
W. B. Crona, am Eisenkram.
Breslau, den 27. Octbr. 1837.

Zu vermiethen Neumarkt Nr. 7, die 4te Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, nebst Küche und Beigelaß, auch kann es getheilt werden, und Weihnachten zu beziehen. Das Nähere im 2ten Stock daselbst. In demselben Hause, im Seitengebäude der 3 Taubengasse, ist die 1ste Etage zu vermiethen, bestehend in 2 freundlichen Vorder- und einer Hinterstube, nebst Küche und Beigelaß, auch Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen. Ostern 1838 ist Wallstr. im Place de repos ein Logis von 4 Zimmern, lichter Küche nebst Zubehör und eine Pieçe für die Bedienung, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, zu beziehen; auch steht es dem Miether frei, den sehr freundlichen Garten zu seinem Vergnügen zu genießen; das Nähere hierüber ist nur bei dem Eigenthümer selbst, Antonienstraße Nr. 4, parterre rechts, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfahren.

Schmiedebrücke Nr. 37. ist vorn heraus ein meublirtes Zimmer zu vermiethen; das Nähere eine Stiege, gerade ein.

Angekommene Fremde.

Den 25. October. Rautenkranz: Hr. Gutsb. Graf v. Bülow aus Rönersdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Bergsteiger Erdmänger aus Gottesberg. Hr. Amtsrath Puch:lt a. Nistitz. — Große Christoph: Hr. Thierarzt Gäbler a. Neisse. — Gold. Gans: Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Kfm. Lowe aus Hamburg. Hr. Oberamtmann Braune aus Grögersdorf. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Fiedler a. Oederan. — Gold. Baum: Hr. Lieut. Döring aus Cöln von der 8. Artill.-Brigade. Frau Justiz-Kommiss. Miklaszewska a. Kalisch. Frau Amtsräthin Mentzel a. Polkwitz. Hr. Lieutenaut v. Meier a. Ransen vom 24. Inf.-Reg. Hr. Apoth. Oswald a. Oels. Hr. Kfm. Junge aus Reichenbach. Deutsche Haus: Hr. Lieut. von Ziegler-Klipphausen a. Oels. — Hotel de Silesie: Hr. Dr. med. Krämer u. Hr. Kand. d. Med. Dropsy aus Krakau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Schultz a. Lüben. — Gold. Zepter: Frau Gutsb. v. Morawska a. Konarzewo. — Rothe Löwe: Hr. Pred. Richter a. Linden.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Kämmerer Lange a. Schurgast. Am Rathhause 15. Hr. Fabr. Schlöffel a. Eichberg. Albrechtsstr. 25. Hr. Gymnasien-Direktor Wissowa a. Leobschütz.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.